

Exponat des Monats

April 2016

Vertrag zur Gründung einer Montanunion – Projet de Traité instituant la Communauté Européenne du Charbon et de l'Acier

Der 18. April 1951 war ein historischer Tag. Damals, vor 65 Jahren, wurde der Vertrag über die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl – auch Montan-Union genannt – in Paris unterzeichnet.

Dieser Vertragsunterzeichnung ging eine längere Vorgeschichte voraus: 1948 traf sich der CDU-Vorsitzende der britischen Zone und Präsident des Parlamentarischen Rates, Konrad Adenauer, erstmals mit dem französischen Außenminister Schuman. Früh wurde den beiden Politikern klar, dass sie ähnliche Vorstellungen hinsichtlich der europäischen Zukunft hatten: Wirtschaftliche Verflechtungen sollten dafür sorgen, dass Europa politisch enger zusammenwachsen und dauerhaft Frieden auf dem Kontinent herrschen würde.

Von der Umsetzung dieses Vorhabens war man 1948 noch weit entfernt. Die Bundesrepublik Deutschland war noch nicht gegründet, eine erste deutsche Regierung noch nicht gewählt. Zudem hegte man auf beiden Seiten Misstrauen gegenüber dem Nachbarland: Von französischer Seite waren dies vor allem Sicherheitsbedenken in Bezug auf ein wieder erstarkendes Deutschland. Auf deutscher Seite fürchtete man eine ökonomische Schwächung und politisches Ungleichgewicht. Darüber hinaus bestanden Bedenken, dass durch eine stärkere Einbindung in westliche Bündnissysteme die deutsche Teilung unwiederbringlich festgeschrieben würde.

Auch die Saarfrage belastete die Beziehungen schwer. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges war das Saarland mit seinen großen Steinkohlevorkommen bis 1947 unter französische Besatzung gestellt worden. Anschließend bekam das französische Saarprotektorat eine autonome Regierung, war aber durch Verträge ab dem Frühjahr 1950 sehr eng an Frankreich gebunden.

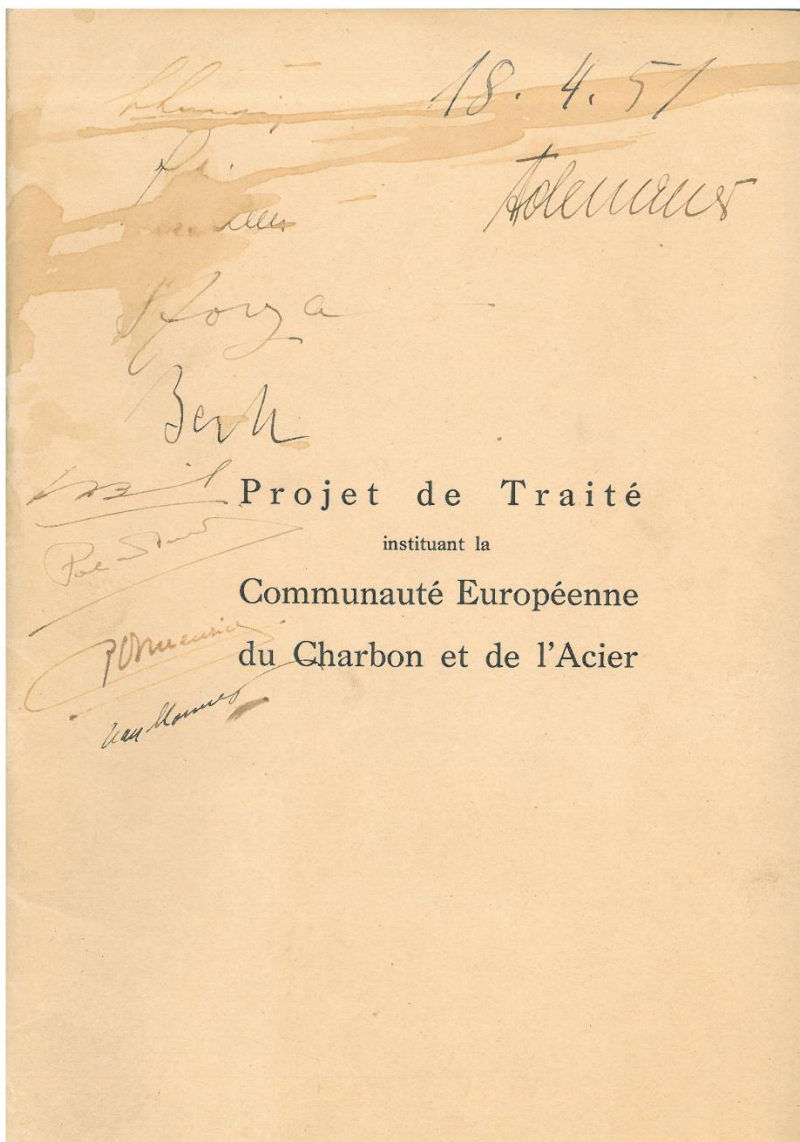
Beim zweiten Treffen Adenauers, der mittlerweile Bundeskanzler und Außenminister in Personalunion war, mit Schuman im Januar 1950 trübte die sich zuspitzende Saarfrage die Atmosphäre bei den Gesprächen. Gleichwohl empfahl Adenauer am 7. März 1950 in einem Interview: „Eine Union zwischen Frankreich und Deutschland würde einem schwerkranken Europa neues Leben und einen kraftvollen Auftrieb geben.“ (Interview Kingsbury-Smith vom 7.3.1950)

Der französische Außenminister trat schließlich am 8. Mai 1950 an Konrad Adenauer mit dem Vorschlag heran, im Bereich der deutschen und französischen Schwerindustrien zusammenzuarbeiten. In einem Brief erläuterte er Adenauer vorab eine Erklärung, die er am 9. Mai 1950 seiner Regierung mit der Bitte um Zustimmung vorlegen wollte. Das Exposé, das von Jean Monnet verfasst worden war, sah eine europäische Annäherung vor, die bei den ehemals verfeindeten Nachbarländern Deutschland und Frankreich ansetzte und deren Grundlage wirtschaftliche Verflechtungen sein sollten. Die Franzosen strebten dies an, um Sicherheit vor Deutschland und dauerhaften Frieden in Europa zu erlangen sowie den Wohlstand zu mehren. Adenauer stimmte unmittelbar zu. Neben der Sicherung von Frieden, Freiheit und Wohlstand strebte er auch einen Zugewinn an Souveränität für die Bundesrepublik

Deutschland an, die vom fremdbestimmten Objekt zum gleichberechtigten Partner auf dem internationalen Parkett werden sollte. Seine Politik der Westbindung umfasste neben den transatlantischen Beziehungen auch die europäische Einigung und die deutsch-französische Aussöhnung. Der Bundeskanzler warb daher in seinem Brief an Schuman auch für die gleichberechtigte Stellung der beteiligten Partner.

Am 18. April 1951 unterzeichneten Deutschland, Frankreich, Italien und die Beneluxländer – Belgien, Niederlande und Luxemburg – in Paris den Vertrag zur Gründung einer Montanunion. Die beiden bevölkerungsreichsten Staaten Frankreich und Deutschland hatten einen gleich hohen Stimmenanteil – ein Zeichen von Gleichberechtigung.

Auf der Titelseite des Vertrages mit französischsprachigem Wortlaut, der sich im Archiv der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus befindet, sind die Unterschriften von (Konrad) Adenauer (Deutschland), (Robert) Schuman (Frankreich), (Dirk Udo) Stikker (Niederlande), (Graf Carlo) Sforza (Italien), Jos(eph) Bech (Luxemburg), (Jan) van den Brink (Niederlande), Paul van Zeeland (Belgien), J(oseph) Meurice (Belgien) und Jean Monnet zu lesen.



Aus dieser Kooperation in spezifischen Wirtschaftsbereichen sollte später, 1957, die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) erwachsen. Diese schrittweise Integration mündete schließlich in der Europäischen Union (EU), unter deren Dach heute viele wichtige politische Entscheidungen getroffen werden.

Text: Claudia Waibel

Quelle: StBKAH, Z Aust.